

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 31 (1984)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Gesetzentwurf wird zu einer verwirrenden Auseinandersetzung führen. Unter dem Einfluss der Friedensbewegung werden eher technische und organisatorische Einzelheiten ideologisch befrachtet werden, und es wird der Hinweis kommen, es gehe bei dem Gesetz um die Vorbereitung eines Krieges. Der innenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Schäfer, sagte, er lehne die Dienstverpflichtung der Beamten ab; auch in der FDP gibt es solche Stimmen. In der Beamtenenschaft – mehr bei den Gewerkschaften als beim Deutschen Beamtenbund – dürfte es darüber zu Auseinandersetzungen kommen wie auch in den Hilfsorganisationen, deren jüngere Mitglieder für die Haltung der Friedensbewegung offen sind. Bund, Länder und Gemeinden dürften sich über die Kosten streiten.

Zentraler Punkt der Auseinandersetzung ist es schon jetzt, ob der Zivilschutz ein Beitrag zur Politik der militärischen Abschreckung sein müsse, faktisch sei oder auf keinen Fall sein dürfe. Schäfer meint, dass die Union dies wolle. Solche Hinweise werden mit der Bemerkung versehen, die Bundesregierung beteilige sich damit an einer Politik, die einen Krieg wieder «führbar» machen solle. «Ich bin für Entspannungspolitik und nicht für

Mobilmachung – auch nicht im Gesundheitswesen», sagte im Frühjahr 1982 der SPD-Senator Scherf aus Bremen. Und der SPD-Abgeordnete Schöffberger forderte die – damals noch eigene, von der SPD geführte – Bundesregierung auf, «solche Referentenentwürfe zu töten». Die Art der Vorsorge «erweckt bei vielen Bürgern den falschen Eindruck, ein Atomkrieg sei nicht nur kriegsgerichtlich justitiabel, sondern auch steuerbar, ... und deshalb letzten Endes auch denkbar, führbar und gewinnbar». Schöffberger und Scherf gehörten damals einer Minderheit in der SPD an; Schäfer, der 1980 der Bundestagsentscheidung zustimmte, zeigt aber, dass sich die Stimmung gewandelt hat.

Überdies wird die lahrende Friedensbewegung den Gesetzentwurf zur eigenen Mobilisierung nutzen. Im vergangenen Jahr wurde eine «Verweigerungskampagne» begründet, welche in diesem Herbst zu «Verweigerungstagen gegen militärische und zivile Kriegsdienste» aufruft. Schon die Arbeit eines Sanitäters rechnen die Organisatoren dazu, und die Stimmung in der Friedensbewegung und ihrem jugendlichen Umfeld ist geeignet, dass diese Meinung auf Zuspruch stösst – und dann zu Aktionen führt. Auf Kongressen sagen Ärztegruppen, die

sich schon gegen die Mittelstreckenwaffen gewandt hatten, Ärzte würden im nächsten Krieg nicht mehr gebraucht, weil niemand überlebe.

Die Union tut sich schwer gegen solcherlei Angriffe. Der CSU-Abgeordnete Regenspürger fragte die SPD, «wie sie eine effektive Vorsorge für den Verteidigungsfall organisieren will, ohne dass dadurch die Glaubwürdigkeit der Abschreckung erhöht würde». Nur wenn der mögliche Angreifer wisse, dass seine Aggression zum unkalkulierbaren Risiko werde, sei der Friede «gegenüber einer Macht wie der Sowjetunion optimal gesichert». Die Glaubwürdigkeit der militärischen Abschreckung würde leiden, wenn im Ernstfall nicht alles für den Schutz der Menschen im Hinterland vorbereitet sei. Der Oberbürgermeister einer CDU-regierten Grossstadt schrieb, es sei ihm unbegreiflich, wie eine Partei mit der Geschichte der SPD «in einer Welt der Gefährdungen die Bürger so im Stich lassen kann». Die Vorsorge im Gesundheitswesen habe doch nichts mit Abschreckung zu tun, sondern sei der «schlichte Versuch, auch für den schlimmsten Fall aller Katastrophen das menschenmögliche zu tun, um Menschenleben zu retten».

Schaumstoffmatratzen Kissen, Wolldecken

für Zivilschutz und Militär

Seit 20 Jahren bieten wir: – günstige Preise
– kurze Lieferfristen
– beste Qualität

ARTLUX

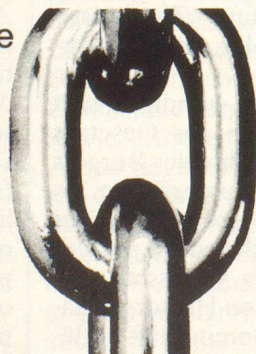
Nordstrasse 4, 9532 Rickenbach, Telefon 073 23 69 22

Die Vertrauensfirma für Ihre
Sicherheitsprobleme!

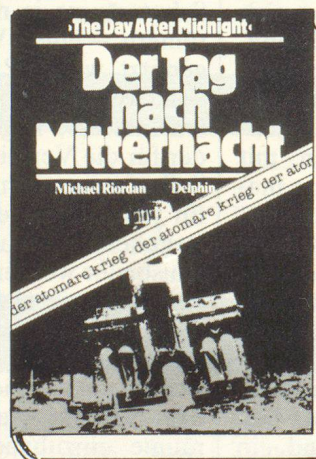
Alarmanlagen
Türfernsehsprechanlagen
Fernsehüberwachungen
Notstromleuchten

SICHERHEITSTECHNIK

MEXAG



Riedtlistrasse 8
8042 Zürich
Tel. 01/363 17 69



160 Seiten, mit Abbildungen, Schaubildern, Tabellen. Basierend auf einem Report der OTA, Office of Technology Assessment. Paperback Fr. 19,80

Das „Schicksal der Erde“ ist mit einem Scheitern besiegelt sagen die einen, die anderen sehen eine teilweise Überlebenschance. Zu den letzteren gehören Michael Riordan und seine Mitarbeiter, trotz des ungeheuren Waffenpotentials der Supermächte. Das Hauptanliegen des Autors ist, die Bewohner der gefährdeten Gebiete – USA, Europa, UdSSR – so ausführlich wie möglich über die zu erwartenden Folgen eines Atomkrieges zu informieren. Denn „ohne Wissen ist das Risiko größer...“.

Haben wir eine Überlebenschance?

Der Inhalt:

1. Charlottesville: 1986
2. Mögliche Atomkriege:
3. Die Auswirkungen von Atomwaffen:
Explosionen, Druckwellen, direkte radioaktive Strahlung, Hitzestrahlung, Brände, radioaktive Niederschläge, Verletzungen
4. Massnahmen für die Zivilverteidigung:
Bevölkerungsschutz, Schutz der wirtschaftlichen Einrichtungen, Zivilverteidigung.
5. Drei Beispiele für Atomangriffe:
Angriffe auf Öl-Raffinerien, auf militärische Anlagen, Großangriffe auf die USA und die UdSSR.
6. Langzeit-Auswirkungen:
Anhang:
Atomwaffen der USA und UdSSR, Mittelstreckensysteme in Europa, Entwicklungstendenzen im militärischen Kräfteverhältnis NATO/Warschauer Pakt in Tabellen und Schaubildern.

In Ihrer Buchhandlung

Delphin